

träge unter dem Gesamtthema integriert hätte? Ist „Rom in der Neuzeit“ ein Thema, das eine historische Begriffsbildung, die für die ganze Epoche durchgehalten werden kann, noch zuläßt? Wie müßte etwa der geschichtliche Begriff „Papsttum“ gefaßt werden, wenn er sowohl die Erscheinungen des Renaissancepapsttums wie auch noch das Wirken der Päpste des 20. Jahrhunderts will? Eine Frage, die den Kirchenhistoriker interessiert – nicht zuletzt aus theologischen Gründen, wäre doch damit von der geschichtlichen Seite die Frage der Kontinuität der Institution Papsttum gestellt.

Karlheinz Frankl

MANFRED BRANDL: *Die deutschen katholischen Theologen der Neuzeit*. Ein Repertorium. Bd. 2: Aufklärung. – Salzburg: Wolfgang Neugebauer 1978. XXXIV, 321 S.

1913 schrieb Fr. Diekamp über den Nomenclator *Litterarius theologiae catholicae* von Hugo Hurter (1832–1914): „Es ist ein Werk, einzig in seiner Art, in vollem Sinne unentbehrlich für jede der wissenschaftlichen Forschung dienende Bibliothek, ein großartiges Monument deutschen Gelehrtenfleißes.“ An diesem Urteil ist kein Abstrich zu machen, aber das berühmte Werk ist längst überholt. So hatte in den sechziger Jahren der Innsbrucker Jesuit Fr. Lakner († 1974) den Plan zu einer Neubearbeitung gefaßt. M. Brandl nahm diese Arbeit tatkräftig in die Hand und hat als deren imponierende Frucht nunmehr den ersten des auf vier Bände geplanten Werkes (1: Gegenreformation und Barockzeit, 3: 19. Jahrhundert, 4: Von Modernismus bis zum Zweiten Vatikanum) vorgelegt, was um so bewundernswerter ist, als er im Hauptamt als Religionslehrer arbeitet und diese Arbeit also nur in seiner Freizeit leisten kann.

Das neue Werk knüpft zwar an Hurter an, doch unterscheidet es sich von diesem auch in vielfacher Hinsicht. Nach dem Autor soll es „eine knappe, aber weiterführende Erstinformation zu möglichst vielen Schriftstellern“ dieser Epoche bieten. Bibliographische Vollständigkeit muß freilich aus vielen Gründen ausgeschlossen bleiben. Wie weit Brandl über Hurter hinausgeht, beweist schon die Tatsache, daß er für die Jahre von etwa 1760/70 bis 1810/20 etwa 2450 Autoren aufgenommen hat, während Hurter für die gesamte Theologiegeschichte von ihren Anfängen bis 1900 nur 13 000 Namen bringt. Auch protestantische Schriftsteller hat Brandl im Gegensatz zu Hurter aufgenommen, wenn sie zu den Problemen des katholischen Deutschland Stellung nehmen.

Jeder Kirchen- und Theologiehistoriker wird das imponierende Werk, das nicht nur durch ein Personen-, sondern vor allem durch ein Sach- und Ortsregister erschlossen ist, als unentbehrliches Hilfsmittel benutzen.

Erwin Gatz